

IMPULS

GEMEINDE

1/2017

Gabenreiche Kirche

Allgemeines Priestertum

Haupt- und Ehrenamt

Gabenorientierte Mitarbeit



INHALT

- 3 Editorial**
von Klaus Douglass
- 4 Zum „Allgemeinen Priestertum“**
von Paul-Ulrich Lenz
- 7 Was ist das Priesterliche am „Allgemeinen Priestertum“?**
von Klaus Douglass
- 10 Das Ehrenamt**
von Steffen Bauer
- 12 Lebenslänglich Ehrenamt**
von Georg Pape
- 14 Freiwillig und manchmal mühselig**
von Martin Diehl
- 15 Wie alles anfang**
von Klaus Douglass
- 17 Ehrenamt und Wertschätzung**
von Gerold Vorländer
- 19 52 Möglichkeiten der Anerkennung ehrenamtlicher Arbeit**
von Steffen Bauer
- 20 Die Torte wächst!**
von Silke Obenauer
- 21 Gabenorientierung eröffnet neue Räume**
von Oliver Albrecht
- 22 Alte Wahrheiten – neu entdeckt**
von Klaus Douglass
- 24 Spurensuche in der Bibel: Gaben und Talente**
von Michael Wolf und Monika Bauer
- 26 Fähigkeiten, Gaben und Charismen**
von Silke Obenauer u. Klaus Douglass
- 27 „Ich bin dabei“**
von Silke Obenauer
- 29 KreaTalento® – entdecken, wozu ich fähig bin!**
von Ulrich Jakubek
- 30 Entdecke dein Potenzial!**
von Karsten Böhm
- 32 Die Traumjob-Börse**
von Kai Scheunemann
- 34 Glaube, Talent, Persönlichkeit**
von Andreas Barth
- 36 Taufe – und was dann?**
von Andreas Hannemann
- 38 Kirchenmusik als Gemeindemusik**
von Christa Kirschbaum
- 41 Glaubensstark**
von Fabian Vogt
- 43 Kann mich jemand zum Friedhof bringen?**
von Barbara Wehrstein
- 44 Segen zwischen Tür und Angel**
von Marcus und Barbara Wehrstein
- 45 Buchbesprechung: P.-U. Lenz: Wie Ängste ihre Macht verlieren**
von Hartmut Barend
- Veranstaltungen**
- 46 Ich bin dabei**
- 47 Küster-Aufbaukurs**
- 47 Abendmahl feiern und verstehen**
- 48 EKHN-Tag 2017**
- 48 Stufen des Lebens**
- 49 Studientag Gottesdienste mit Einzelsegnung**
- 49 Einkehr-Wochenende auf Schloss Craheim**
- 50 Material aus dem Zentrum**

Impressum

- Herausgeber** Zentrum Verkündigung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Markgrafenstraße 14, 60487 Frankfurt/Main
- Konto** Evangelische Bank e. G., IBAN: DE10 5206 0410 0004 1131 10, BIC: GENODEF1EK1
- Redaktion** Referent/innenkonferenz des Fachbereiches, Dr. Klaus Douglass (verantwortlich) Telefon: 069.71379 122
- Homepage** www.zentrum-verkuendigung.de
- E-Mail** willkommen@zentrum-verkuendigung.de
- Gestaltung** Andreas Pfeifle, 64572 Büttelborn
- Druck** druckhaus köthen GmbH, 06366 Köthen
- Bildnachweise** Titelbild: People in the shape of church, fotolia ©tai111 (Bearbeitung A. Pfeifle) Nachweise Bilder 1 bis 27: siehe Seite 51.

Wir senden Ihnen den „Impuls Gemeinde“ kostenlos zu. Wenn Sie kein Interesse mehr daran haben, lassen Sie uns bitte eine Nachricht zukommen. Wir haben versucht, alle Autorinnen und Autoren zu Texten ausfindig zu machen. Das ist uns nicht überall gelungen, für entsprechende Hinweise sind wir dankbar.





Liebe Leserinnen und Leser von „Impuls Gemeinde“,

drei Monate später als gewohnt, aber immer noch pünktlich zum Reformationsjubiläum präsentiert sich unsere Zeitschrift im neueren – deutlich schickeren – Gewand. Zwar kommt es letztlich auf die Inhalte an, aber wir waren im Redaktionsteam einhellig der Meinung, dass unsere Zeitschrift nach über zehn Jahren einen grundlegenden Neuanstrich gut vertragen kann. Reformation heißt „neu machen“ – da will auch unsere Zeitschrift keine Ausnahme machen, bei allem, was es an Gutem zu bewahren gilt.

Ganz reformatorisch ist auch das Thema dieser Ausgabe. Ursprünglich hatten wir vor, sie schon vom Titel her dem „allgemeinen Priestertum der Gläubigen“ zu widmen. So nennt man bekanntlich eine der Hauptlehren Martin Luthers, und das 500-jährige Jubiläum seiner Reformation schien uns ein geeignetes Datum, das in Erinnerung zu rufen.

Letztlich geht es in diesem Heft genau darum: Luthers Lehre vom allgemeinen Priestertum neu zu verstehen und neu zu beleben. Dennoch haben wir uns entschieden, den Begriff nicht in den Titel des Heftes zu nehmen. Wir haben uns ein bisschen umgehört: Vielen Menschen sagen die Worte „allgemeines Priestertum“ schlichtweg nichts. Der Begriff ist bei vielen Menschen außerdem

mit Missverständnissen behaftet (die wir in diesem Heft auszuräumen versuchen) und vor allem haben uns viele zurückgemeldet, dass sie einen Hefttitel wie „Das allgemeine Priestertum der Getauften“ einfach langweilig fänden.

Und so haben wir uns für den schönen Titel „Gabenreiche Kirche“ entschieden. Und der passt ebenso gut, vielleicht sogar noch besser. Denn inhaltlich ist das Heft in drei Teile geteilt. Zunächst geht es tatsächlich um eine *theologische* Klärung, was Martin Luther unter dem allgemeinen Priestertum verstanden hat, wie sich das beispielsweise von dem modernen Begriff des „Ehramtes“ unterscheidet und worin die Gemeinsamkeiten liegen. Im zweiten Teil geht es dann aber um unsere *Gaben und Fähigkeiten*, biblisch gesprochen: um „Charismen“ in der Kirche: was die Bibel dazu sagt, woher sie kommen, wie man sie entdeckt und zur Entfaltung bringt etc. Das geht dann nahtlos über in den dritten Teil dieses Heftes. Dort geht es um Praxismodelle, konkrete Tipps und Erfahrungsberichte, wie die mannigfaltigen Gaben und Fähigkeiten in der Kirche zum Blühen gebracht werden können: in Jugendarbeit und Kirchenmusik, in Gemeindediensten, in der Flüchtlingsarbeit u. a.

Ein Wort noch in persönlicher Sache. In dieser Ausgabe finden Sie zum letzten Mal eine Bibelarbeit aus der Feder von Pfarrer Paul-Ulrich Lenz. Uli Lenz war mein Vorgänger im Zentrum Verkündigung und hat uns über seine Pensionierung hinaus dankenswerterweise sieben weitere Jahre die Bibelarbeiten für „Impuls Gemeinde“ geliefert. Vergangenes Jahr ist er 70 geworden – herzlichen Glückwunsch nachträglich auch noch mal von dieser Stelle aus, lieber Uli! – und wollte da schon endgültig aufhören. Auf unser Bitten hin hat er uns noch dieses „allerletzte Mal“ eine Bibelarbeit zur Verfügung gestellt, weil das Thema des Heftes für ihn ein absolutes Herzenthema ist. Genießen Sie also gerade seinen Artikel noch einmal ganz bewusst. Übrigens: Wenn Sie Lust haben, müssen Sie auf seine Gedanken nicht verzichten. Unter <http://pulenzen.de/> finden Sie im Internet seinen täglichen Blog zur fortlaufenden Bibellese. Außerdem verweisen wir gerne auf Paul Ulrich Lenz' neuestes Buch – siehe Buchtipp auf Seite 45 dieses Heftes.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen und viel Inspiration bei der Lektüre dieses Heftes! Mit herzlichen Grüßen aus dem Zentrum Verkündigung,

Ihr

Klaus Douglass

Einen herzlichen Dank sagen wir all denen, die mit Spenden auf unsere Bitte um finanzielle Unterstützung reagiert haben. Sie helfen uns sehr, diese Zeitschrift in gewohntem Umfang und Inhalt fortzusetzen.

ZUM „ALLGEMEINEN PRIESTERTUM“

Eine biblische Betrachtung



Handbuch und Arbeitsplatzbeschreibung für Priester und Priesterinnen erstellen würden. Aber hier und da finden sich Hinweise. So etwa in der prophetischen Kritik an den Hirten Israels. *„Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden? Aber ihr esst das Fett und kleidet euch mit der Wolle und schlachtet das Gemästete, aber die Schafe wollt ihr nicht weiden. Das Schwache stärkt ihr nicht, und das Kranke heilt ihr nicht, das Verwundete verbindet ihr nicht, das Verirrte holt ihr nicht zurück, und das Verlorene sucht ihr nicht“* (Hesekiel 34,2–4). An dem, was hier als fehlend, als versäumt durch die Hirten beschrieben wird, wird erkennbar, was priesterliche Menschen zu tun hätten: Sie sollen die, die ihnen anvertraut sind, – ich übersetze: ihre Nächsten – hüten. Sie sollen den Schwachen den Rücken stärken. Sie sollen die Verwundeten verbinden. Sie sollen die, die sich verirrt und verrannt haben, zurückholen. Sie sollen Wegweiser sein. Meinetwegen Orientierungshelfer. Sie sollen Menschen, die verloren sind, suchen.

In der Sprache unserer Zeit: Sie sind berufen, Seelsorge zu üben. Hirtinnen und Hirten zu sein füreinander. Ich bin mir durchaus nicht sicher, ob die Hirten Israels Kurse in Seelsorge belegt hatten. Oder ob die Führungseliten im Volk Kurse in Menschenführung belegt hatten. Aber ich bin mir sehr sicher: Es ist genau das, was von ihnen erwartet wird: ein Umgang mit denen, die von ihnen abhängig sind und mit denen, die unabhängig von ihnen mit auf dem Weg sind. Ein Umgang, der diesen den Rücken stärkt, sie ermutigt, der ihnen hilft, Lasten zu tragen und mit dem fertig zu werden, was sie auch an „Schicksalsschlägen“ trifft, ihnen als Zumutungen des Lebens vor die Füße geworfen wird.

Bei Luther, so habe ich gelernt, gibt es die Formel: Priestertum aller Gläubigen. Ich begeben mich – ganz im Sinne Luthers – auf die Suche nach biblischen Orientierungspunkten. Das war ja eines seiner Anliegen: Die Leute sollten in der Schrift forschen, wie es sich wohl verhält, mit diesem und jenem Thema.

1. Biblische Station:

Es fängt, wenn man der Reihenfolge der biblischen Bücher folgt, ganz ohne Priester an. Aber nicht ohne das, was Priester tun. Die Oberhäupter der Sippen sind die ersten, die priesterlich handeln. Noah, Abraham, Jakob, Josua – sie alle bauen Gott Altäre. Sie alle opfern vor Gott. Sie alle suchen im Altarbau und im Opfer Wegweisung Gottes – für sich und für ihre Sippen. Selbst die Beschneidung, später das Identitätsmerkmal Israels, ist in den Anfängen Sache der Sippen-Oberhäupter (vgl. 1. Mose 17,10–23).

Der gleiche Sachverhalt ergibt sich beim Opfer, später *die* priesterliche Aufgabe

schlechthin. Es dauert in der Reihenfolge der biblischen Erzählung bis in die Zeit der Wüstenwanderung, weit nach Auszug und Bundesschluss, ehe es eine Priesterschaft gibt, die das Opfer vollzieht. Und noch bei der Einsetzung dieser Priesterschaft steht das Opfer des Volkes gleichberechtigt neben dem Opfer der gerade installierten Priester. Es braucht sieben lange Kapitel im 3. Mosebuch, in denen die Priester so etwas wie Gehilfen beim Opfer der Israeliten sind, bevor endlich im 8. Kapitel die „Ordination“ von Aaron und seinen Söhnen zu Priestern erzählt wird. Obendrein: Die Fachexegeten sind sich ziemlich einig, dass diese Ordination aus späterer Zeit zurückdatiert wird in die Wüstenzeit. Was heißen könnte: die priesterlose Zeit Israels ist eher länger als kürzer!

2. Biblische Station

Es gibt in den biblischen Texten keine Arbeitsanweisung: Das sind Aufgaben des Priestertums. Weil die Bibel und die Autoren nicht so ticken, dass sie eine Art

Hirtin oder Hirt zu sein füreinander ist in der Sicht der Bibel eben keine Aufgabe, die an die Profis zu delegieren ist. Es ist eine Aufgabe, die dem „Fußvolk“ Gottes zukommt. So wie es dem Fußvolk Gottes zukommt, die Fürsorge Gottes für seine Menschen in der eigenen Fürsorge zu spiegeln. Ich scheue mich nicht zu behaupten: Die tiefste Begründung der allgemeinen Priesterschaft wird schon ganz am Anfang der Bibel geliefert: *„Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über die ganze Erde und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“* (1. Mose 1,26–27). Die Gottebenbildlichkeit des Menschen – Mann und Frau – verlangt nach seiner Fürsorge für seinesgleichen – denn er, sie soll ja das Bild des fürsorglichen Gottes spiegeln.

Seit vielen Jahren habe ich das folgende Zitat auf meinem PC gespeichert: *„Für die praktische Gemeindeführung würde ich einen Spitzensatz wagen, der im Detail bedacht und differenziert werden muss,*

der aber in die von mir gesehene Richtung weist: ‚Was in der Kirche nicht durch die Gemeindeglieder geschieht, das geschieht in Wirklichkeit nicht...‘ Dazu eine Erfahrung: An einem Abend mit ehrenamtlichen Mitarbeitern einer mittelgroßen Kirchengemeinde meldete sich am Ende eine ältere Dame. Vor dreißig Jahren hätte sie begonnen, in der Kirche mit zu arbeiten. Ihr Motiv sei gewesen, dass ihr der junge Pfarrer von damals in der Fülle seiner Aufgaben so leid getan habe. So habe sie beschlossen, ihm bei seinen Aufgaben zu helfen. Nun habe sie an diesem Abend begriffen, dass sie all die Jahre von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Die Aufgaben der Gemeinde seien ihre eigenen Aufgaben. Nicht sie habe dem Pfarrer bei dessen Aufgaben zu helfen gehabt, sondern genau umgekehrt: Er habe ihr bei ihren eigenen Aufgaben helfen müssen.“ (W. Bittner, Betreuungskirche oder Beteiligungskirche, in Theologische Beiträge 95/6)

Priesterschaft ist immer inhaltlich bestimmt – durch Liebe, Hingabe, Fürbitte, Fürsorge, Hinwendung. Sie ist nie bestimmt durch die Zugehörigkeit zu irgendeiner Priesterkaste.

3. Biblische Station

Es ist erschreckend, vielleicht aber auch befreiend: Unter den Jüngerinnen und Jüngern Jesu, die mit ihm durchs Land ziehen, ist offenkundig kein einziger Priester, auch kein Theologe. Auch kein Schriftgelehrter, um die Sprache der Evangelien aufzugreifen. Der erste Theologe in der Christenheit, dessen wir habhaft werden, Paulus, redet von sich als einer „unzeitigen Geburt“.

Dass ein Schriftgelehrter Jünger wird, ist selten. Aber immerhin, es findet in einem besonderen Jesus-Wort ein Echo. Dieses Wort könnte gut auf Paulus gemünzt sein. *„Darum gleicht jeder Schriftgelehrte, der ein Jünger des Himmelreichs geworden ist, einem Hausvater, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorholt“* (Matthäus 13,52).

Neben diese Beobachtung stelle ich die andere: Der Hebräerbrief kreist um den Gedanken, dass das eine Opfer Jesu alle anderen Opfer ein für alle Mal überflüssig gemacht hat. Und mit diesem Opfer Jesu schwindet auch die Daseinsberechtigung eines besonderen Standes der Priesterschaft. Ohne Opfer braucht es auch keine Priesterkaste mehr.

Das gleiche Damokles-Schwert, dass sie überflüssig werden, schwebt ja auch über dem Stand der Theologen: Wo alle Gott erkennen, braucht es keine besonderen Gottesgelehrten-Stand mehr, keine Lehrer mehr. Angelegt ist dieser – auch mich – beängstigende Gedanke in der Prophetie des Jeremia: *„Sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: ‚Erkenne den Herrn‘, denn sie*



sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken“ (Jeremia 31,33-34). Wenn alle Gott aus eigener Erfahrung der Vergebung heraus erkennen, relativiert sich ein eigener Stand von Gotteslehrern und Theologen.

4. Biblische Station

Schließlich und endlich. Der Schreiber des Petrusbriefs bringt dies alles auf den Punkt – in einem Brief an die Gemeinde! „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“ (1. Petrus 2,9). Für diese Sätze formuliert Petrus keine Voraussetzung fachlicher Art. Keine Voraussetzung durch die Zugehörigkeit zu einer wie auch immer zustande gekommenen Priestergruppe. Nur eines zählt für ihn: die eine Zugehörigkeit zur Gemeinde, die Zugehörigkeit zu Christus.

Ich möchte gerne ein Missverständnis abwehren. Manche denken: Wenn alle zur allgemeinen Priesterschaft gehören, dann müssen alle auch tun, was hauptamtliche Christen und Christinnen tun. Alle dürfen und müssen predigen, Abendmahl austeilen, Gottesdienst leiten. Alle dürfen und müssen Ämter in der Kirche übernehmen und erfüllen.

Ich sage dazu entschieden Nein. Es wäre eine Sackgasse, wenn wir aus dem allgemeinen Priestertum eine Art Beschäftigungsauftrag in kirchlichen Diensten ableiten wollten. Es geht dabei um Mehr und auch um Schöneres: Alle können, sollen, dürfen priesterlich für ihre Nächsten eintreten und priesterlich für Gott eintreten.

Priesterlich meint: für die Nächsten in gelebter Liebe und in der Fürbitte. Kranke besuchen. Mutlose aufrichten. Einsamen zeigen, dass sie nicht alleine sind. Und beten für die, die verzweifelt, entmutigt, zagend, an Gott irre und zweifelnd sind. Die Fürbitte ist das Kennzeichen der Propheten. Sie ist auch Kennzeichen priesterlicher Menschen.

Priesterlich für Gott eintreten: in geliebter Liebe und dem Zeugnis für Gott. Wieder: sich senden lassen zu denen, die am Leben zerbrechen, die am Glauben zu scheitern drohen, die nicht mehr weiter wissen. Jesus sagt: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (vgl. Matthäus 25,34–40). Darin – wie im Zeugnis für Gott und vor den Menschen – gibt es keine Stellvertretung durch die Hauptamtlichen – da gibt es nur die allgemeine Priesterschaft von Christinnen und Christen. Mit und ohne Hauptamt. Oder

anders gesagt: Priesterschaft ist immer inhaltlich bestimmt – durch Liebe, Hingabe, Fürbitte, Fürsorge, Hinwendung. Sie ist nie bestimmt durch die Zugehörigkeit zu irgendeiner Priesterkaste.

Die allgemeine Priesterschaft ist Geschenk. Geschenk darin, dass sie zeigt, was Gott seinen Leuten zutraut: dass sie einander Weggefährten und Helfer auf dem Weg durch die Zeit sein können, auf dem Heimweg in das Vaterhaus Gottes. Priesterliche Menschen halten aneinander fest, ohne zu klammern, damit keiner das große Ziel aus den Augen verliert, damit keiner unterwegs zurückbleibt. Es ist auch Geschenk darin, dass einer, eine dem anderen, der anderen zum Zeichen werden kann: Gott ist dir gut. Gott ist dir nahe. Gottes Erbarmen ist wie ein schützender Mantel für dich da. Dafür stehe ich ein.

Paul-Ulrich Lenz
Pfarrer i. R.

Man hat's erfunden, dass Papst, Bischöfe, Priester und Kloostervolk der geistliche Stand genannt wird, Fürsten, Herrn, Handwerks- und Ackerleute der weltliche Stand. Das ist eine sehr feine Erdichtung und Trug. Doch soll niemand deswegen schüchtern werden, und das aus dem Grund: Alle Christen sind wahrhaftig geistlichen Standes und ist unter ihnen kein Unterschied außer allein des Amts halber [...]

Demnach werden wir allesamt durch die Taufe zu Priestern geweiht, wie Petrus (1. Petrus 2) sagt: ‚Ihr seid ein königliches Priestertum und ein priesterliches Königreich; und Offenbarung 5,10: ‚Du hast uns durch dein Blut zu Priestern und Königen gemacht‘ [...]

Denn was aus der Taufe gekrochen ist, das kann sich rühmen, dass es schon zum Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht einem jeglichen ziemt, solch Amt auszuüben. Denn weil wir alle gleich(mäßig) Priester sind, darf sich niemand selbst hervortun und sich unterwinden, ohne unser Bewilligen und Erwählen das zu tun, wozu wir alle gleiche Gewalt haben. Denn was allgemein ist, kann niemand ohne der Gemeinde Willen und Befehl an sich nehmen.

Martin Luther, An den christlichen Adel (1520), WA 6, 407-408, übersetzt nach Kurt Aland